

„O, wie reizend,“ rief Kitty, „die Hunde haben es doch nicht gefunden?“

„Julie holte das Häschen heraus und nahm es auf ihre Arme, das kleine Tier zitterte vor Angst: Wenn ich dich jetzt frei lasse, so holen dich die großen Hunde; vertrau mir nur noch ein Stündchen länger, kleiner, netter, lieber Hase. Du wußtest nicht wohin du ließt in deiner Angst und kamst zu mir. Ich bringe dich in mein Zimmer, und am Abend, wenn alle Hunde schlafen, dann trage ich dich zurück in deinen Wald, sei nur ruhig und unbesorgt.“

Sie lief schnell, ehe die Jäger und Hunde ihr näher kamen, nach Hause in ihr Zimmer und schloß die Thür. Aber wenn ich das Häschen hier frei lasse, verkriecht es sich unter meinem Bett und läuft vor mir davon, so daß ich es am Abend nicht ergreifen kann; soll ich es in meine Kommodenschachtel sperren? — nein, da erstickt es; oder unten in meinen Kleiderschrank? — nein, da ist es furchtbar dunkel, da ängstigt sich mein Häschen zu sehr. Ich stecke es in meinen Papierkorb und decke ein Handtuch darüber, das ist das beste.“ So dachte die junge Julie, und so that sie. Dann ging sie zum Theetisch, wo die Jäger lustig ihr Abendbrot verpeisten; sie selbst rührte nur in ihrem Thee herum, sie konnte nicht essen und trinken, sie dachte nur: Wann werden endlich die Hunde eingesperrt werden,